

Lida Gustava Heymann: Positionen der radikalen Frauenbewegung

Lida Gustava Heymann engagierte sie sich in der radikalen bürgerlichen Frauenbewegung. Gründete 1896 mit Helene Bonfort die Ortsgruppe Hamburg des Allgemeinen Deutschen Frauenvereins. Hier stellten sich Differenzen zwischen den „Gemäßigten“, zu denen Helene Bonfort gehörte, und den „Radikalen“ ein. Die „Radikalen“, zu denen Lida Gustava Heymann gehörte, wollten sich nicht nur mit Wohlfahrtsangelegenheiten beschäftigen, sondern forderten ein stärkeres politisches Engagement. Vehement traten sie für die volle staatsbürgerliche Gleichstellung der Frau ein. 1898 kam es zur Abspaltung der „Radikalen“ aus dem ADF. Lida Gustava Heymann gründete 1900 mit den Abtrünnigen eine Ortsgruppe des Vereins Frauenwohl, der 1888 in Berlin entstanden war. Um der Forderung nach der staatsbürgerlichen Gleichstellung der Frau Nachdruck zu verleihen, gründeten 1902 Lida Gustava Heymann, Dr. Anita Augspurg und Minna Cauer in Hamburg den Deutschen Verein für Frauenstimmrecht. Hamburg wurde damit zum Zentrum der Stimmrechtsbewegung.

Ausschnitte aus: Lida Gustava Heymann: Wird die Mitarbeit der Frauen in den politischen Männerparteien das Frauenstimmrecht fördern?, Leipzig 1911. (Rechtschreibung angepasst)

1 Fast in allen Ländern, wo der Kampf um das Frauenstimmrecht geführt wird, wirft man in neuerer
2 Zeit die Frage auf, ob die Mitarbeit der Frauen in den politischen Männerparteien dazu beiträgt, der
3 politischen Gleichberechtigung der Frau früher zum Siege zu verhelfen. (...) Hören wir erst einmal die
4 Anhänger, welche Gründe sie für die Mitarbeit ins Feld führen. (...) Sie sagen, einerseits sollen sich
5 die Frauen durch die Arbeit innerhalb der Parteien politische Kenntnisse aneignen, sich in politischen
6 Fragen einarbeiten, andererseits werden die Männer durch die gemeinsame Arbeit zu der
7 Überzeugung kommen, dass grade Frauen im Stande sind, im öffentlichen, im politischen Leben,
8 neue Werte zu schaffen, und dass eine große Anzahl der Frauen heute bereits fähig ist, ein
9 urteilskräftiges Wort im politischen Leben mitzureden. Die Männer werden, so die Folgerung der
10 Anhänger, die logischen Konsequenzen ziehen, sich zur Forderung des Frauenstimmrechts bekennen,
11 tatkräftig für sie eintreten, und somit der Sache zum Siege verhelfen.

12 Man philosophiert weiter, Männer gäben uns Frauen das Stimmrecht, ergo müssen sie in erster Linie
13 für uns gewonnen werden.

14 (...) Auch die Gegner¹ sind gleich den Anhängern der Überzeugung, dass es Pflicht der Frauen ist,
15 besonders derjenigen, die für das Frauenstimmrecht kämpfen, sich weitgehendste Kenntnisse der
16 inneren und äußeren Politik anzueignen, aber sie bestreiten, dass dazu die Mitarbeit innerhalb der
17 Parteien notwendig ist (...).

18 Warum, so fragt man unwillkürlich, ziehen nicht alle deutschen Frauen aus den bei uns und in
19 anderen Ländern gemachten Erfahrungen die Konsequenz, (...) alle Kraft auf die Forderung des
20 Frauenstimmrechts zu konzentrieren. Und die Antwort wird lauten, weil sie sich an den Erfahrungen
21 anderer nicht genügen lassen, sie wollen ihre eigenen erleben. Das ist begreiflich, kann aber unter
22 Umständen (...) unheilvolle Folgen für die Sache des Frauenstimmrechts haben. Deshalb müssen wir,
23 denen die politische Befreiung der Frauen alles gilt, mit aller Macht dahin streben, dass sich die Zahl
24 der Anhänger der Mitarbeit der Frauen in politischen Männerparteien von Jahr zu Jahr verringere,
25 die Zahl ihrer Gegner stetig wachse, und unserer Sache solche Vertreter erstehen, denen das
26 Frauenstimmrecht Alpha und Omega aller Forderungen ist, die es mit zäher Ausdauer, eiserner
27 Energie und idealem Fanatismus jeder Zeit vertreten, und keinem Parteigeist, keiner Parteidisziplin
28 unterordnen. Gelingt das, dann dürfen wir froh in die Zukunft schauen, dann werden wir siegen und
29 uns das Frauenstimmrecht erobern. Verlass ist nur auf unsere eigene Kraft!

¹ Der Mitarbeit in den Parteien